Das Undenkbare denken

Autor(en): **Allemann, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **84 (2009)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-716035

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Erschlossen BiG
MF 562 / 2273

Das Undenkbare denken

Am 31. Januar 2009 organisierte die Kantonale Offiziersgesellschaft Zürich (KOG) vor mehr als 200 Gästen aus Militär, Wirtschaft, Politik und Verwaltung einen spannenden Vortrag zum Thema Terror im Rahmen ihrer jährlichen Mitgliederversammlung im Zunfthaus zur Meisen in Zürich.

HPTM PETER ALLEMANN, KOG ZÜRICH

Von hier aus sprach schon Winston Churchill bei seinem denkwürdigen Besuch in Zürich zur Einigung von Europa nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs zur Zürcher Bevölkerung. Damals herrschte mit dem Aufkommen des Kalten Kriegs wie heute auch wieder grosse Verunsicherung, welcher Churchill mit einer klaren Vision, Humor und Optimismus begegnete.

Trotz negativen Schlagzeilen

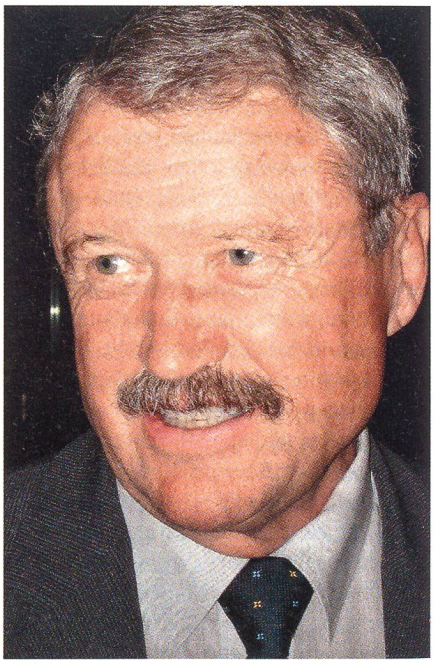
Die Armee ist neben Wirtschaft und Politik seit längerer Zeit in einer Negativspirale und das von den Medien gezeichnete Bild fokussiert nur auf negative Ereignisse, obwohl die Armee in den Schulen, Wiederholungskursen und zum Beispiel bei der EURO im 2008 und nun gerade wieder am WEF sehr gute und wirkungsvolle Leistungen erbracht hat.

Darauf lenkten in ihren Eingangsworten der Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft, Oberst im Generalstab Hans Schatzmann, und jener der Kantonalen Offiziersgesellschaft, Oberstleutnant im Generalstab Sanjay Singh, die Aufmerksamkeit des Publikums. Sie forderten deshalb eine genügende finanzielle Ausstattung der Armee und einen bürgerlichen Schulterschluss in Zusammenarbeit mit dem neuen VBS-Vorsteher Bundesrat Maurer.

Dies ist wichtig, weil in naher Zukunft wichtige politische Geschäfte anstehen wie zum Beispiel die Wahl eines neuen Chefs der Armee, Beschaffung eines neuen Kampfflugzeugs und Abfassung eines neuen sicherheitspolitischen Berichts, um so das Vertrauen der Bevölkerung in die Armee wiederherzustellen.

Auf diesen Punkt fokussierte die Zürcher Kantonsratspräsidentin Regula Thalmann in ihren Einleitungsworten. Sie stelle nämlich mit Besorgnis fest, dass die Identifikation der Bevölkerung mit der Armee nachlasse, es also je länger je mehr ein «sie» und nicht mehr «wir» ist, wenn es um militärische Belange gehe.

Oberst im Generalstab Hans Schatzmann: Gegen Negativschlagzeilen.



Divisionär Peter Regli, Experte für Sicherheit: Das Unerwartete erwarten.

Regula Thalmann dankte den anwesenden Offizieren, die sich mehr als nötig freiwillig für unsere Armee einsetzen, auch wenn dies heute nicht mehr die gleiche gesellschaftliche Anerkennung bedeute wie in früheren Jahren. Thalmann sagte weiter, dass sich die Armee aber auch den grossen Herausforderungen wie der demographischen Veränderung und der schnell wechselnden Bedrohungssituation stellen muss.

Das Unerwartete erwarten

Daran knüpfte Divisionär Peter Regli an, der konzis, klar und prägnant mit seinen Erfahrungen als ehemaliger Unterstabschef Nachrichtendienst und seinem breiten Expertenwissen seine Thesen und möglichen Gegenmassnahmen gegen eine nationale Unsicherheit im Jahre 2009 darlegte. Er begann seine Ausführungen mit der provokativen These einer grossangelegten terroristischen Operation in Zürich wie im letzten November in Mumbai. Dies sei laut Regli nicht undenkbar und die Schweiz wäre trotz sehr guter Leistungen der Nachrichtendienste, Polizei und Armee nicht gut darauf vorbereitet wegen eines Versagens der Politik.

Sie formuliere keine sicherheitspolitischen Visionen und die aktuelle sicherheitspolitische Grundlage sei veraltet, der Polizei, dem Grenzwachtkorps und der Armee werden die nötigen Mittel versagt und die Nachrichtendienste seien seit langem auf der zivilen und militärischen Ebene vernachlässigt worden.

Vor allem sind laut Regli aber die gesetzgeberischen Grundlagen im Vergleich zum europäischen Umfeld ungenügend für die präventive Verhinderung terroristischer Ereignisse. Dies zeige sich klar am ungerechtfertigten Nichteintreten des Nationalrates auf das vorgeschlagene Bundesgesetz zur Wahrung der Inneren Sicherheit II, wel-

ches viele wichtige Lücken zur Erkennung terroristischer Gefahren beziehungsweise sogenannter neuer Bedrohungen schliessen würde.

Den Kopf anschlagen

Ohne solche Instrumente werde gemäss Regli das «Management by Kopfanschlagen» der Schweizer Politik weitergehen, denn die modernen Gegner sind den schweizerischen Mitteln zu deren Abwehr einen Schritt voraus. Als konkrete Beispiele nannte Regli die Ausbreitung der Organisierten Kriminalität, die ständigen Unruhen im Migrantenmilieu in den Vorstädten von Paris und Kopenhagen und in Zürich die jährlichen Ausschreitungen an den 1.-Mai-Kundgebungen, obwohl die Stadt- und Kantonspolizei Zürich hier immer wieder hervorragende Arbeit leisteten.

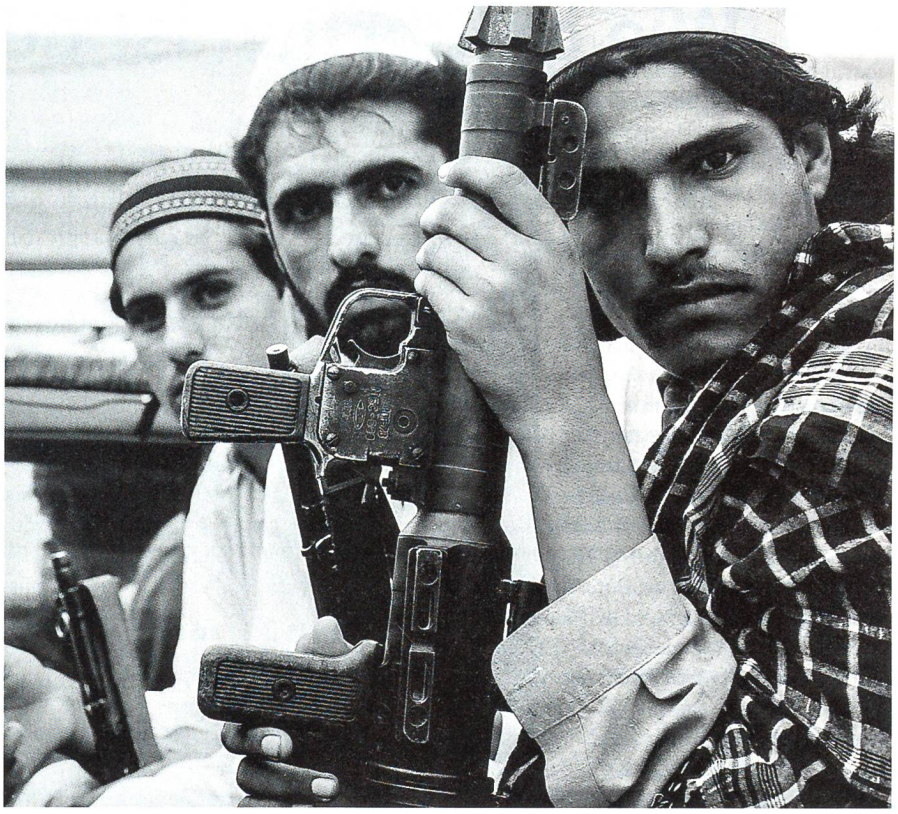
Einen zentralen Fokus legte Regli in seinen Ausführungen neben diesen Punkten auf den seiner Meinung nach unterschätzten islamistischen Extremismus beziehungsweise Terrorismus, wobei es Regli ganz wichtig ist, zwischen Islam beziehungsweise der islamischen Religion und extremem Islamismus zu unterscheiden.

Er fügte an, dass gerade die kürzliche Wahl eines muslimischen Bürgermeisters von Rotterdam ein sehr positives Beispiel einer multikulturellen Gesellschaft ist, welche aber trotzdem ihre ursprünglichen abendländisch-christlichen Werte nicht vergessen darf. Der islamische Extremismus und seine Protagonisten haben laut Regli eine klare Strategie, nämlich die demographische Unterwanderung und der Aufbau von Parallelgesellschaften in Europa.

Gefahr der Mehr-Ehe

Als Beispiele können die eigentlich verbotene, aber in diesen Gruppen verbreitete Anwendung der Scharia oder die Zulassung der Polygamie herangezogen werden. Weiter findet eine Art Informationskrieg statt, welche Medien oder Leute, die kritisch über solche Auswüchse berichten, unter Druck setzen oder bedrohen. Gewisse Medien lassen sich aber umgekehrt sogar für Aktionen im Rahmen dieses Informationskriegs einspannen.

Regli nannte dafür die aus seiner Sicht absolut untragbare Veröffentlichung von Fotos in der Zeitschrift Paris Match mit einem Taliban-Kommandaten in einer Uniform eines kurz zuvor brutal getöteten französischen Soldaten in Afghanistan im letzten Jahr. Weiter erwähnte er die letztjährige Rede des türkischen Ministerpräsidenten Erdogan vor Landsleuten in einem Stadion in Köln im Rahmen seines offiziellen Deutschlandbesuchs.



Ein junger Taliban-Kämpfer mit der Panzerfaust RPG-7 in Afghanistan.

Erdogan sagte dabei, dass Assimilierung ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit darstelle, also eine Integration der Türken in die deutsche Gesellschaft nicht wünschenswert sei und seine Landsleute so ermunterte, eine Parallelgesellschaft aufzubauen.

Diese Art von Ereignissen wird laut Regli zuwenig kritisch beobachtet. Die Auseinandersetzung mit dem extremistischen Islamismus konzentriert sich zwar schwergewichtig immer noch auf das Gebiet Pakistan, Afghanistan und teilweise Iran inklusive dem Kampf gegen Al Kaida unter Einbezug aller Grossmächte wie USA, Russland, China, Indien und Europa (EU und NATO), aber in Europa wird, wie dargelegt, ebenfalls strategisch und zielgerichtet vorgegangen.

Kluge Lagebeurteilung

Laut Regli kann also ein klares Fazit gezogen werden: Die Immigrationspolitik in Europa inklusive der Schweiz ist klar gescheitert, viele Einwanderer werden marginalisiert und sind dann bereit, sich zu radikalisieren, auch wenn es gesamthaft nur eine kleine Gruppe ist.

So ergibt sich ein Link zum extremistischen Islamismus und letztendlich Terrorismus in der Mitte unserer Gesellschaft. Auch deshalb sind laut Regli präventive Mittel für die Nachrichtendienste als erste Linie der Verteidigung absolut zentral, obwohl die europäischen und amerikanischen Nachrichtendienste nach New York, London und Madrid viele meist unbekannte Erfolge feiern konnten und glücklicherweise kein grosser terroristischer Anschlag mehr in Europa und Nordamerika stattgefunden hat.

Auf der Basis gut funktionierender Nachrichtendienste kann eine seriöse und laufende sicherheitspolitische Lagebeurteilung vorgenommen und die nationalen Interessen definiert werden.

Hier ortet Regli schnellen Handlungsbedarf und er hofft auf einen bürgerlichen Schulterschluss der FDP, CVP und SVP sowie der neuen VBS-Führung. Ein positives Signal dazu sieht er darin, dass der neue sicherheitspolitische Bericht im ersten Halbjahr 2009 breit unter Einbezug der Miliz verfasst werden soll und so das nötige sicherheitspolitische Bewusstsein gerade für die neuen Bedrohungen gestärkt werden kann.

Hauptmann Peter Allemann ist Vorstandsmitglied der Kantonalen Offiziersgesellschaft Zürich und schreibt regelmässig für den SCHWEIZER SOLDAT.